Notizen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 33

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Statistische Ermittlung

VON DIETMAR FÜSSEL

Kommissar Korn von der Mordkommission fieberte dem Feierabend entgegen, denn heute abend wurde im Fernsehen das Finalspiel des Fussballcups übertragen – ein Spiel, das er als begeisterter Fussballfan keinesfalls versäumen wollte.

«Hoffentlich passiert heute kein Mord mehr. Das wäre schlimm», dachte er im stillen.

Es war 17.50 Uhr. In zehn Minuten hatte er Feierabend.

Nur noch zehn Minuten. Da klingelte das Telefon.

Kommissar Korn hob ab und nannte missmutig seinen Namen.

«Mord!» sagte eine Stimme am anderen Ende der Leitung.

Korn stöhnte auf. So ein verdammtes Pech! «Wer?» fragte er.

«Dragan Adamic, ein jugoslawischer Gastarbeiter. Todesursache Messerstich. Tatort: vor dem Gasthaus ‹Blauer Adler›.»

«Schön. Schaffen Sie die Leiche weg.»

«Wollen Sie nicht den Tatort besichtigen?»

«Nicht nötig», brummte Korn und legte auf. Er hatte nämlich soeben beschlossen, den Fall mit Hilfe moderner Methoden, mit Hilfe der Statistik, in zehn Minuten zu lösen.

Auf diese Weise brauchte er dann nicht auf den Match zu verzichten.

Er bat seinen Assistenten, Inspektor Gross, zu sich.

«Was gibt's, Chef?» fragte dieser.

«Hör zu, da ist gerade ein Gastarbeiter namens Adamic ermordet worden, und ich möchte, dass du den Täter verhaftest.»

«Kennt man ihn denn schon?»

«Noch nicht. Aber mit Hilfe einer exakten Analyse werde ich dir genug über ihn verraten können, so dass du ihn identifizieren kannst.»

«Da bin ich aber gespannt.»

«Also gut. Der Ermordete ist ein Gastarbeiter. In 75 Prozent der Fälle ist der Mörder eines Gastarbeiters ebenfalls ein Gastarbeiter.

Wenn der Mörder eines Gastarbeiters ebenfalls Gastarbeiter ist, so stammt er in 81 Prozent der Fälle aus demselben Land. 70 Prozent der Mörder sind zwischen 18 und 35 Jahre alt. Fast alle Jugoslawen haben schwarze Haare. Ausserdem sind die meisten Mörder männlichen Geschlechts.

Jugoslawen sind im Schnitt etwas kleiner als Schweizer, also kann man sagen, dass 60 Prozent von ihnen zwischen 1 m 66 und 1 m 78 sind.

Wenn wir weiterhin noch feststellen, dass der Mörder sicher zum Bekanntenkreis des Ermordeten zählte – auch das lässt sich statistisch nachweisen –, so haben wir, glaube ich, schon genug Anhaltspunkte, um eine Verhaftung vornehmen zu können.

Ach ja: 80 Prozent der europäischen Bevölkerung haben entweder Blutgruppe 0 oder A, die meisten davon Rhesus positiv. Dies nur als zusätzliche Hilfe.

Fahr' also rüber und verhafte einen schwarzhaarigen Jugoslawen, der zwischen 18 und 35 Jahre alt, zwischen 1 m 66 und 1 m 78 gross ist, Blutgruppe 0 oder A positiv hat und der den Ermordeten kannte. Alles klar?»

«Klar, Boss. Aber was, wenn die Statistik irrt?»

«In 64 Prozent aller Fälle stimmt die Statistik. Also dann, bis morgen, ich geh' jetzt heim. Gute Nacht.»

«Gute Nacht, Chef. Viel Spass beim Fussballspiel.»

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER
Ein Erlebnis täglich bis 5. November!

Der Bart ist ab!

Marion Beck, die Produzentin der Spielshow «Der Preis ist heiss» (R.TLplus), verriet das Geheimnis, warum nie ein bärtiger Mann in der Spielshow auftritt: Die auserwählten Kandidaten sollen nämlich sympathisch wirken und ehrlich. Männer mit Bart aber, so wisse sie aus eigener Erfahrung und von ihrem amerikanischen Mentor, erzeugten beim Zuschauer Misstrauen und Antipathie. O sancta simplicitas! *wr*

Matt-Scheibchen

«Schlägt Dir der Regen auf den Magen –
zieh fester zu den Mantelkragen!» *wr*

Notizen

VON PETER MAIWALD

Warum wir nicht weiterkommen? Weil die meisten unserer Veranstaltungen mit einem Schlusswort enden.

*

Manche wollen alles in eine Reihe kriegen, aber nur in eine, die sie auch anführen.

*

Bescheuert: Das Schimpfwort für Leute, die sich an etwas reiben.

*

Alptraum: Wenn die Fähigkeit zu lachen die Menschen zu belästigen beginnt.

*

«Das gibt es doch nicht»: So äussert sich die Neigung, etwas zu dementieren, was unser Erstaunen hervorruft.

KÜRZESTGESCHICHTE

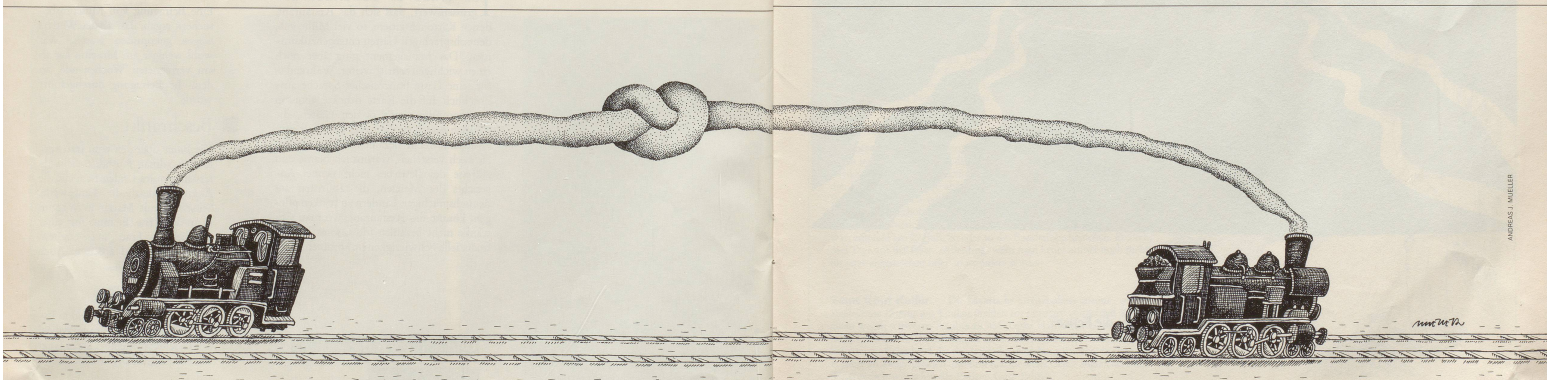
Ein Mythos, der endlich stimmt

Mittelkreta nahm für sich in Anspruch, Zeus, der Gott aller Götter, sei in einer Höhle des Idi-Gebirges geboren. Ostkreta behauptete nein, sein Geburtsort sei die grösste aller kretischen Höhlen, nämlich jene auf dem Berg Dikti. Schliesslich einigte man sich darauf, dass Zeus im Osten der diktäischen Grotte geboren ist, in der Psychro-Höhle des Idi-Gebirges die Jugend verbracht hat (auch Götter haben eine Jugend) und auf dem Berg Juchta begraben liegt. Dieser Mythos stimmt endlich für alle Kreter. Der Touristenstrom nach den heiligen Orten bricht im Sommer nie ab.

Heinrich Wiesner

Überraschung verkehrt

Eigentlich ging's in Hösbach (Landkreis Aschaffenburg) nur um 40 Märker, die ein Mercedesfahrer berappen sollte – er war auf der Autobahn bei Hösbach nicht angeschnallt in eine Polizeikontrolle geraten. Zwar ist es nicht ganz klar, ob der «Sünder» eine Probe aufs Exempel machen wollte, Tatsache ist, dass er in seine Brieftasche langte und den Beamten einen Tausendmarkschein unter die Nase hielt. Mit dem «Ausdruck des Bedauerns». Die Polizisten allerdings steckten nicht nur den Überraschungseffekt mit der gebotenen Lässigkeit weg – auch den Tausender. Für derartige Vorkommnisse anscheinend gewappnet, gaben sie prompt 960 Mark Wechselgeld heraus. Laut Polizeibericht war diesmal der Überraschungseffekt auf ihrer Seite … *gf*



ANDREAS J. MUELLER